

OSTERAnzeiger

Neu nach links ausgerichtet

Pilatus deckt Subventionskandal auf!

Grosse Figur der Christenszene fällt tief

Von
Hannes Ewig-Gestrig

Da hat es ihn doch noch erwischt, da ist er doch noch aufgefliegen. Jesus von Nazareth, Führer der neuartigen Christenbewegung, wurde gestern spätabends unter anderem wegen Verdachts auf Subventionsbetrug verhaftet. Noch bevor der Hahn dreimal krächte, schlug die römische Polizei zu und steckte den Messias in Untersuchungshaft. Jesus wurde auf dem Weg zurück in sein Exil bei einer Grenzkontrolle verhaftet. Die Polizisten reagierten auf einen Hinweis eines zur Stunde noch unbekanntes Whistleblowers. Bereits heute soll ein Urteil gefällt und gegebenenfalls vollstreckt werden. Prozessbeobachter rechnen mit der Verkündung gegen neun Uhr morgens.

Die illegalen Vorgänge aufgedeckt hatte bereits zuvor das römische

Amt für Transport um Amtsdirektor Petrus Füglistalensis. Dem Amt waren die illegalen Methoden der Familie des Religionsführers schon seit Jahrzehnten ein Dorn im Auge. Noch vor der Geburt Jesus, wurde von dessen Eltern ein vom Staat subventioniertes Nutztier zweckentfremdet und als nicht deklariertes Personentransportmittel verwendet. Wenige Tage nach der Geburt nahmen Maria und Josef von ausländischen Aristokraten illegal eingeführte Produkte als Geschenke an und versäumten es, diese fristgerecht beim Steueramt anzugeben. In seiner Jugend beging Jesus mehrere Produktfälschungsdelikte als er etlichen Personen Wein anstelle des versprochenen Wassers verkaufte und im hohen Erwachsenenalter zerstörte Jesus einen amtlich bewilligten und ebenfalls staatlich subventionierten Markt in den staatlichen Tempelanlagen.

Das Fass zum Überlaufen brachte jedoch, jener Vorfall, als Jesus ohne Bewilligung den See Genezareth zu Fuss auf dem Wasserweg überquerte. Die Anhängerschaft Christi hatte die geplante Seefahrt nicht bei der Hafenbehörde angemeldet. Daher hat ein regionaler Fährbetrieb gegen diese spezielle Art des Transports geklagt, da man sich um Einnahmen geprellt sah. Die Hafenbehörden kennen in solchen Fällen kein Pardon, seither wurde Christus per internationalen Haftbefehl gesucht.

Die Aussichten für Jesus sind nicht rosig, die Beweisakten stapeln sich höher als der Turm zu Babel. Eine unabhängige Expertenkommission soll das Unheil noch abwenden. Kurz vor Redaktionsschluss wurde diese jedoch vom Gericht wegen Befangenheit abgelehnt. Auf dem Hügel Golgota werden nun die Kreuze bereitgestellt.

ANZEIGER INTERN

Die Indiktatoren kommen

Der politische Arm des ...Anzeigers erhebt sich

Die besorgniserregend tiefe Wahlbeteiligung und der politische Stillstand im Kanton Bern hat die Osteranzeiger-Redaktion sehr nachdenklich hinterlassen. Daher hat man nun beschlossen, ein beinahe schon ad acta gelegtes Projekt endlich in die Tat umzusetzen. Gemeinsam mit der Beraterfirma „Bärenfalle“ soll bis zum 1. August die Bewegung „Die Indiktatoren“ lanciert werden. Erste Auszüge aus dem Konzept sind bereits durchgesickert.

Es ist nicht mehr weit hin mit der Demokratiebegeisterung im Kanton Bern. Schlappe 30% haben sich am letzten Sonntag noch zur Wahlurne geschleppt. Zeit zu handeln, finden nun die Redaktion des ...Anzeigers und die Beraterfirma „Bärenfalle“. Am letzten Montag traf sich eine Delegation der ...Anzeiger-Redaktion mit der Geschäftsleitung von „Bärenfalle“. Inhalt dieses Gesprächs: Ein vor einem Jahr angedachtes Projekt soll endlich umgesetzt werden. Als Reaktion auf das Magazin „Republik“ wurde damals das Konkurrenzprodukt „Die Indiktatoren“ präsentiert. Passiert ist seither nichts. Nun will man aber endlich Nägel mit Köpfen machen.

„Bis zum 1. August steht unser Programm“ gibt Marc A. Johanessen, Leiter des Projekts, bekannt. Das Wort „Partei“ will er bewusst nicht in den Mund nehmen. „Wir sehen uns eher als Bewegung, denn als Partei. Unser Vorbild ist diesbezüglich Macrons „En Marche“. Allerdings nur die Grundidee, nicht die langfristige Umsetzung. Doch was sind die Absichten der „Indiktatoren“? „In erster Linie möchten wir die

Nichtwähler zurück an die Urne bringen“ erklärt Johanessen. Dabei soll es allerdings nicht bleiben.

Langfristig hegt man die Ambition, das demokratische Modell der westlichen Welt zu reformieren. Als utopisches Fernziel sehen „Die Indiktatoren“ die Einsetzung eines gütigen Diktators, welcher selbstverständlich aus ihren Reihen kommt. Das dabei das direkt-demokratische Modell der Schweiz auf der Strecke bleiben könnte, wird in Kauf genommen. Der Plan der Bewegung sieht vor, dass es zukünftig rechts und links der „Indiktatoren“ nichts mehr geben wird – politisch gesehen.

Damit diese Ziele erreicht werden können, müssen sich die „Indiktatoren“ vorerst noch an die demokratischen Spielregeln halten. Grosse Eile hat man allerdings nicht, eine Teilnahme an den eidgenössischen Wahlen 2019 ist nicht vorgesehen. „Wir setzten uns erstmal zusammen und formulieren etliche Punkte, die wir von der Classe Politique so schnell wie möglich umgesetzt haben wollen“ erklärt Johanessen. Als Grundübel hat man vor allem das ständige Bevölkerungswachstum ausgemacht. Denn „schlussendlich liesse sich jedes Problem der heutigen Zeit auf die Überbevölkerung zurückverfolgen“. Bis Ende Jahr werden von der Politik konkrete Massnahmen erwartet.

Und was wenn sich die Situation nicht bessert? Was wenn der Forderungskatalog der „Indiktatoren“ nicht umgesetzt wird? „Dann kandidieren wir“ kündigt Projektleiter Johanessen mit entschlossenem Gesichtsausdruck an.

POLITIK

„Die Gegebenheiten haben sich nicht verändert“

Ein versöhnliches Gespräch mit Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker

Die Würfel sind gefallen, Bern hat gewählt. Eine Woche nach den Wahlen analysiert Konrad Gwunderlin das Ergebnis mit den Osteranzeiger Politexperten Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker. Dabei versucht er auch entstandene Gräben wieder aufzufüllen.

Konrad Gwunderlin: So, schönen guten Tag meine Herren. Wir haben uns vor dem Gespräch darauf verständigt, auf gegenseitige Verbalinjurien zu verzichten und das jeweilige Gegenüber und dessen Ansichten zu respektieren. Ich kann mich auf Sie verlassen?

Andreas Gartwyhl: An mir soll es nicht liegen...

Roland T. Trinker: Ich bin die Friedfertigkeit in Person.

Die Zeit des Wahlkampfes ist jetzt auch vorbei. Wenig unerwartet hat sich bei den Wahlen in Bern wenig verändert. Ist es also eine Überraschung, dass jegliche Überraschungen ausgeblieben sind?

Trinker: Nun ja, es gab ja sogenannte Experten, welche einen Rechtsrutsch prognostizierten (macht beim Wort „Experten“ mit seinen Händen das „Gänsefüsschen-Zeichen“)

Gartwyhl: Es war leider so, dass die tiefe Wahlbeteiligung eindeutig den Linken in die Hände gespielt hat.

Trinker: Es war leider so, dass man gewissen Randregionen das Wahlrecht immer noch nicht entzogen hat.

Meine Herren, wir wollen doch nicht schon wieder...

Gartwyhl: Aber nicht doch, Herr Gwunderlin. Wir kennen Herr Trinkers Abneigung gegen die ländliche Bevölkerung des Kantons zur Genüge. Schlussendlich ist er nichts anderes als

ein schlechter Verlierer. Die bürgerliche Mehrheit im Regierungsrat blieb bestehen und eine grossartige Verschiebung nach Links hat sich im Grossrat auch nicht ergeben, die meisten Sitzgewinne der SP stammen nämlich von anderen linken Parteien. Ausserdem zählt auch die FDP zu den Wahlsiegern.

Trinker: Das sehen Sie schon richtig. Die politischen Gegebenheiten haben sich nicht verändert. Dennoch sehe ich es als Fanal der Hoffnung, dass der Lauf der SVP vorerst gestoppt ist, dass das Parlament weiblicher geworden ist...

Moment, Moment, ausgerechnet Sie begrüssen es, dass der Grosse Rat weiblicher geworden ist?

Trinker: Wir sprechen hier von 35% Frauenanteil, das ist noch kein Grund zur Beunruhigung. Grundsätzlich begrüsse ich eine gewisse Ausgewogenheit im Parlament. Dieses sollte eigentlich ein Abbild der Bevölkerung darstellen. Das bedeutet unter anderem auch ein Geschlechtergleichgewicht. Was diesbezüglich im Grossen Rat noch gar nicht stimmt, ist die Altersstruktur und es hat zu viele Landwirte und Juristen.

Von den 160 Parlamentarier bin ich auf etwa ein Dutzend Juristen gekommen, ich finde das geht jetzt noch.

Trinker: Sie verstehen nicht, jeder Jurist ist einer zu viel.

Gut so viel dazu. Jetzt haben aber auch nicht gerade alle Wahlberechtigten ihr Wahlrecht wahrgenommen. Woran liegt dies, Herr Gartwyhl?

Gartwyhl: Ich glaube es liegt vor allem daran, dass die Bevölkerung mit dem eingeschlagenen politischen Weg einverstanden ist. Eine Korrektur an der Urne war schlicht nicht notwendig.

POLITIK

„Dieses Ergebnis ist der benötigte Schuss vor den Bug“

Ein versöhnliches Gespräch mit Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker

Ist dies nicht ein klares Anzeichen der Politikverdrossenheit?

Trinker: Nein wieso? Gemäss Herr Gartwyhl ist ja alles in Ordnung. Wieso überhaupt noch wählen, lasst doch einfach die Bürgerlichen für alle Ewigkeiten weiter wursteln...

Gartwyhl: Wie schön, dass bei Ihnen endlich die Vernunft eingekehrt ist.

Trinker: Sie erinnern mich übrigens an diesen einen EDU-Politiker auf Tele Bärn, welcher spätabends noch verkündete, er käme mit 900 Franken Sozialhilfe pro Monat problemlos über die Runden. Bei dem kostet das Brot wahrscheinlich auch noch 50 Rappen oder drei Märkli.

Gartwyhl: Dass sie am liebsten alle Faulpelze auf Kosten des Staates und der Steuerzahler durchfüttern wollen, ist hinlänglich bekannt. Ich bin froh, dass Macher wie Regierungsrat Schnegg da zukünftig hart durchgreifen.

Trinker: „Uf em Wäg do häts en Schnegg, und dä Schnegg dä tuen i weg...“

Was singen Sie da?

Trinker: Ach gar nichts...

Wie auch immer. Können aus diesen Wahlen schon erste Tendenzen für die Eidgenössischen Wahlen 2019 gezogen werden?

Gartwyhl: Ich denke dieses Ergebnis ist der benötigte Schuss vor den Bug für die bürgerlichen Parteien. Für 2019 muss viel Energie in den Wahlkampf gesteckt werden und es ist notwendig, die neuen Technologien auszunutzen. Ich habe von einem ausgeklügelten System Kenntnis erhalten und auch schon investiert, vielleicht haben Sie schon davon gehört, die Firma heisst Oxford Analytica oder so. Irgendwas mit Universität jedenfalls. Diese Unter-

nehmung habe ich auch schon diversen Parteien in der Schweiz empfohlen.

Trinker: Könnten Sie diese Liste mal an unseren eidgenössischen Datenschützer weiterleiten? Dann hätte er mal was konkretes in der Hand und müsste nicht immer darauf verweisen, wie viele Merkblätter mit Feedbackbogen er schon verschickt hat, um den Parteien auf die Finger zu klopfen.

Lassen Sie uns zum Abschluss noch etwas auf die globalpolitische Situation blicken. Im Moment heisst es ein wenig alle gegen Russland.

Gartwyhl: Und das ist auch gut so. Was kann sich dieser Putin eigentlich noch alles erlauben? Er mischt sich in fremde Wahlen ein und alle seine Gegenspieler, welche nicht bei drei auf den Bäumen sind, räumt er wenn nötig per Giftgas-Attacken aus dem Weg. Wer weiss wann er in der Schweiz zuschlägt? Stoppt Putin jetzt!

Trinker: Na ja, ich will jetzt den Putin nicht verteidigen. Aber was uns jetzt das ganze Ausweisen der Diplomaten bringen soll, erschliesst sich mir nicht. Hätten wir das jedes Mal bei den Amis nur schon während der Reagan-Ära gemacht, hätten die nirgends mehr Botschaften. In der Zwischenzeit räumt der Erdogan unbehelligt in Syrien alles über den Haufen, von den Kriegsverbrechen der Saudis in Jemen ganz zu Schweigen. Gegen den Klimawandel wird auch nichts getan, also werden wir ohnehin alle ersaufen. Aber Hauptsache man hat ein paar Russen des Landes verwiesen. Wir sollten dringend unsere Prioritäten klären.

Das werden wir bis zum Auffahrtsanzeiger tun und treffen uns dann wieder. Besten Dank für das mehrheitlich gesitete Gespräch.

SPORT

Wie ein Lazarett Meister wird

Eine Vorschau auf die restliche Eishockey Saison

Ausgangslage:

Playoff-Halbfinal

SC Bern – ZSC Lions; Stand: 1:1

EHC Biel – HC Lugano; Stand 2:0

Playouts

HC Ambri-Piotta – EHC Kloten Stand 1:1

Spiel 3: Nach den Ausfällen von Luganos Brunner, Chiesa, Bürgler und Lajunen fallen nach Spiel 2 auch noch Furrer, Vauclair und Topscorer Lapiere aus. In seiner Not wendet sich Sportchef Habisreutinger an Arno del Curto, den er aus vergangenen Saisons als Jammeri über Verletzungen in Erinnerung behalten hat. Del Curto rät dem Verein, doch einfach ein paar aus dem Nachwuchs ins kalte Wasser zu werfen. Nachdem Habisreutinger das Wort „Nachwuchs“ gegoogelt hat, beschliesst er mal intern nachzufragen, wer denn die letzten Jahre dafür zuständig ist. Viel Zeit bleibt nicht mehr, denn die Bieler gewinnen auch Spiel 3.

In der anderen Serie legt Bern erstmals vor, Ambri geht mit 2:1 in Führung, in Kloten scharren Felix Hollenstein und André Rötheli bereits mit den Hufen.

Spiel 4: Lugano erknorzt sich irgendwie ein 1:0 und bleibt noch in der Serie. Habisreutinger hat inzwischen in seiner Mailbox fünf Mails seines Nachwuchsverantwortlichen gefunden, vier davon waren Erinnerungen an den Jahresbericht und das fünfte die Kündigung. Die Mannschaft geht derweil weiter auf dem Zahnfleisch, der einzige körperlich-Fitte ist der Schwede Linus Klasen, welcher sich aber in einem veritablen Formtief befindet.

Die Unterzahlspezialisten aus Zürich gewinnen derweil dank drei Shorthandern Spiel 4 und gleichen die Serie wieder aus. Ambri gelingt in Kloten das Break und stellt auf 3:1, erste Flüge in die Ferien werden gebucht.

Spiel 5: Die Berner haben die Strategie der Zürcher durchschaut und lassen keine weiteren Unterzahlsituationen mehr zu. Um das anzustellen, müssen sie gezwungenermassen ebenfalls viele Strafen nehmen. Dies führt dazu, dass sich bisweilen bis zu fünf Spieler gleichzeitig auf den Strafbänken taumeln. Eine Übersicht ist praktisch nicht mehr vorhanden, in der sechsten Verlängerung erlässt bald-Zürcher Simon Bodenmann 17'000 Zuschauer in der Post-Finance Arena mit dem 1:0, Bern führt neu mit 3:2 in der Sie.

Ebenfalls 3:2 steht es in der Serie Biel – Lugano. Die Bieler scheitern an diesem Abend wiederholt an Hexer Elvis Merzlikins, vorne sorgen die letzten verbliebenen Scorer Fazzini und Hofmann für die Entscheidung. Kevin Schläpfer holt nochmals alles aus seinen Klotener heraus, die Ambriden werden gleich mit 6:1 aus dem Schluiefweg, äh der Swiss Arena gefegt. Beim Flugplatz Agno gehen an diesem Abend viele Stornierungen für die bevorstehenden Morgenflüge ein.

Spiel 6: Vor dem Spiel melden sich Hofmann und Fazzini krank, daraufhin greift Lugano Sportchef Habisreutinger einmal mehr in die Trickkiste. In seinen Unterlagen entdeckt er, dass gewisse ältere Spieler wie Petteri Nummelin und Ryan Gardner vor geraumer Zeit Rentenverträge zu völlig überrissenen

SPORT

Wie ein Lazarett Meister wird

Eine Vorschau auf die restliche Eishockey Saison

Bezügen bis ins Jahr 2022 unterschrieben haben. Dies kommt dem Verein zugute, der 46-jährige Nummelin und der 40-jährige Gardner führen Lugano heldenhaft zum dritten Sieg, neuer Stand in der Serie 3:3.

Ebenfalls ins siebte Spiel geht es zwischen Bern und dem ZSC. Die Zürcher haben nämlich in der Zwischenzeit fleissig Powerplay geübt und nutzen die vielen Berner Strafen gnadenlos aus. In Agno gehen derweil wieder Reservationen ein, Ambri gewinnt Spiel 6 und schickt Kloten in die Ligaqualifikation. Kevin Schläpfers Motivation ist ungebrochen.

Spiel 7: Kevin Schläpfer wurde entlassen. Aber zurück zu den Playoffs: Die Berner konzentrieren sich wieder auf simples Eishockey-Spielen und verwirren die Lions damit völlig. Mit 8:0 werden die Löwen aus der Bundesstadt geprügelt, der SCB steht zum dritten Mal in Serie im Playoff-Final.

In Biel hat derweil das grösste Comeback seit Lazarus stattgefunden. Nicht nur Fazzini und Hofmann, sondern auch Furrer, Lapierre und Vauclair kehren zurück. Jani Lajunen spielt ebenfalls mit seinem gebrochenen Daumen und für eine Shift kehrt sogar Damien Brunner mit gebrochenem Bein zurück. Der eine Einsatz reicht aus, um das entscheidende 4:3 zu erzielen, Lugano folgt den Bernern in den Final.

Die Ligaqualifikation:

Das Duo Hollenstein / Rötheli führt die Klotener gegen Rapperswil in die Ligaquali. Nachdem in Spiel 1 noch eine gewisse taktische Ordnung zu er-

kennen war und dieses tatsächlich noch gewonnen wird, kehrt ab Spiel 2 der Wind. Rappi gewinnt drei Spiele in Folge. In ihrer Verzweiflung reaktivieren die Klotener Anders Eldebrink. Als die Rappi-Spieler ihren Abstiegstrainer an der Bande wiedererkennen, brechen sie vor Lachen auf dem Eis zusammen und sind nicht in der Lage Spiel 5 zu bestreiten, Kloten verkürzt auf 2:3. Nützt aber alles nichts, in Spiel 6 machen die Rosenstädter alles klar und befördern Kloten in die NLB. Dies genau für zwei Wochen, dann muss Genf Insolvenz anmelden und wird zwangsrelegiert. Kloten bleibt erstklassig, Rappi steigt auf, wir sind gespannt auf den Zweikampf um Platz 12 nächstes Jahr.

Das Grande Finale:

Spiel 7 war definitiv das letzte Strohfeuer der Lugano Krankenabteilung. Vor dem ersten Finalspiel ist die Verletztenliste länger als das Matchblatt. Die Mutzen putzen mit den verbliebenen Tessinern das Eis. Fürs zweite Spiel greift Lugano Coach Ireland wieder auf die Veteranen zurück, aus purer Verzweiflung schnüren auch Jean-Jacques Aeschlimann und Andy Näser nochmals ihre Schlittschuhe. Vom nicht vorhandenen Tempo sichtlich irritiert verlieren die Berner völlig ihr Konzept und die Spiele 2 und 3. Spiel 4 wird kurz vor der Schluss sirene durch einen Penalty entschieden, bei welchem der Lugano CEO nochmals den legendären „Aeschlimann“ abzieht und die Scheibe lässig hinter Genoni versenkt. Die nun völlig demoralisierten Berner vergeigen leichtfertig auch Spiel 5 und müssen den Tessinern zum sensationellen 8. Titelgewinn gratulieren. Damit hätte am Karfreitag noch keiner gerechnet.

ZUM FEIERTAG

Der 1. April in der Geschichte

Wichtig- und Nichtigkeiten des Tages

Politik und Weltgeschehen

1389: Die Alte Eidgenossenschaft schliesst nach ihren Erfolgen in den Schlachten von Sempach und Näfels mit den Habsburgern einen befristeten Friedensvertrag im Sempacherkrieg.

1939: Francisco Franco erklärt nach der Niederlage der letzten republikanischen Kräfte den Bürgerkrieg formal für beendet. Der Franquismus in Spanien beginnt.

1944: US-Flugzeuge bombardieren im Krieg gegen Deutschland – wahrscheinlich irrtümlich – die Stadt Schaffhausen in der Schweiz. 37 Menschen kommen ums Leben.

1979: Nach dem Sturz von Schah Mohammad Reza Pahlavi wird Ayatollah Khomeini „Oberster Führer“ der neuen Islamischen Republik Iran.

Wirtschaft

1814: In den Strassen von London brennen die ersten Gaslaternen.

1976: Steve Jobs, Steve Wozniak und Ron Wayne gründen das Unternehmen Apple und stellen ihren ersten Computer, den Apple I, vor.

Wissenschaft und Technik

1893: Das Gesetz betreffend die Einführung einer einheitlichen Zeitbestimmung tritt in Kraft. Damit wird die „mittlere Sonnenzeit des fünfzehnten Längengrades östlich von Greenwich“ als einheitliche Uhrzeit in ganz Deutschland eingeführt.

Kultur

1957: Das BBC-Fernsehmagazin Panorama strahlt als Aprilscherz eine Mockumentary über die Spaghettiernte im Schweizer Tessin aus.

Appolonius Zraggen erzählt

Es muss ein Zeichen des Himmels sein, dass der diesjährige Ostersonntag ausgerechnet auf den 1. April fällt. Die Gelegenheit einer meiner patentierten Aprilscherze zu machen. Leider sind die meisten Mitglieder unserer Gesellschaft inzwischen gegen solche Ulkaktionen gewappnet. Kaum noch einer fällt auf plumpe Aprilscherze herein. Daher ziele ich auch auf leichtgläubige Opfer, sprich die Kinder. In unserem Kirchenblättchen habe ich jedem kleinen Besucher der Ostermesse einen Schoggihasen versprochen. Nach dem Gottesdienst sollen die Hasen überreicht werden. Um die Kindern ein wenig gluschtig zu machen, habe ich schon am letzten Sonntag einen Lastwagen von Chocolat Frey vorfahren lassen und gesagt, „schaut mal da kommen eure Hasen für nächste Woche“. In Wirklichkeit war da meine neue Home Cinema Anlage drin. Die Hasen? Tja, April, April!

DIE LETZTE SEITE

Editorial

Herausgeber:	...Anzeiger-Verlag
Chefredaktor:	Dominic Schneider
Grafiker:	Dominic Schneider
Ressort Anzeiger Intern:	Dominic Schneider
Ressort Politik:	Dominic Schneider
Ressort Sport:	Dominic Schneider
Ressort zum Feiertag:	Dominic Schneider
Die letzte Seite:	Dominic Schneider
Quellen:	Google, Wikipedia, das Internet

Ausgabe Nr. 52
Osteranzeiger Nr. 9
Nächste Ausgabe: Auffahrtsanzeiger am 10. Mai 2018

Sämtliche Rechtschreib- und Grammatikfehler sind gewollt und zu Ihrer Belustigung da!

Besuchen Sie uns auf www.anzeiger.ag oder schreiben Sie an redaktion@anzeiger.ag

Neues aus der Redaktion

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Im Rahmen des Wagguanzeigers 2018 lanciert die Redaktion die Aktion „**Postkarte von Sherlock**“. Da wir uns im Zuge einer technischen Rundumerneuerung auch ein neues Redaktions-Smartphone angeschafft haben, sind wir nun in der Lage mit der PostCardCreator-App der Schweizerischen Post eine gratis Postkarte zu verschicken. Als exklusiven Service bietet daher die Wagguredaktion an, Ihnen von ihren Touren eine Postkarte zukommen zu lassen. Wer von der nächsten Tour eine solche Postkarte haben will, bestellt Sie einfach unter redaktion@anzeiger.ag. Es het, solangs het...

Mehr zum Wagguanzeiger 2018 finden Sie auf www.anzeiger.ag...

Zum Schluss noch dies

Die Reitschule wurde besetzt. Ja eh klar, ist nichts Neues. Aber jetzt ernsthaft, die Reitschule wurde nochmals besetzt. In der Nacht auf Mittwoch hat ein Kollektiv, das sich selbst „Die Wohlstandsverwahrlosten“ nennt, die Grosse Halle neben der Reitschule besetzt. Grund: Die Grosse Halle, welche von einem Trägerverein betrieben wird, welchem neben der Reitschule auch die Stadt Bern und andere Kulturinstitutionen angehören, sei nach Meinung der „Wohlstandsverwahrlosten“ inzwischen zu kommerziell geworden. Was kommt als nächstes? Was wenn auch die neuen Besetzer dem Reiz des Kommerz erliegen? Besetzen dann weitere Besetzer, dass von Besetzer besetzte Areal? Wir haben versucht die neuen Besetzer für eine Stellungnahme zu erreichen, die Leitungen waren jedoch, dreimal dürfen sie raten, besetzt.